Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50. Bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 318. Sonntag den 24. Juni 1894. 88. Jahrgang.

Im Interesse rechtzeitiger und vollständiger Lieferung des **Leipziger Tageblattes** wollen die geehrten Leser die Bestellung für das III. Vierteljahr 1894 baldgefälligst veranlassen.
Das **Leipziger Tageblatt** erscheint wöchentlich 13 Mal. Der Bezugspreis beträgt wie bisher **vierteljährlich** für Leipzig **4 ℳ 50 ₰**, mit Bringerlohn für zweimaliges tägliches Eintragen **5 ℳ 50 ₰**, durch die Post bezogen für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn **6 ℳ**
In Leipzig nehmen Bestellungen entgegen sämmtliche Zeitungsspediteure,

die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und Universitätsstraße 1,

sowie nachfolgende **Ausgabestellen:**

Arndtstraße 35 Herr **E. O. Kittel**, Colonialwaarenhandlung,
Beethovenstraße 1 Herr **Theod. Peter**, Colonialwaarenhandlung,
Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr **Herm. Messke**, Colonialwaarenhandlung,
Frankfurter Straße (Thomasiusstraßen-Ecke) Herr **Otto Franz**, Colonialwaarenhandlung,
Löhrstraße 15 Herr **Eduard Hetzer**, Colonialwaarenhandlung,
Marschnerstraße 9 Herr **Paul Schreiber**, Drogengeschäft,
Nürnberger Straße 45 Herr **M. E. Albrecht**, Colonialwaarenhandlung,
Peterskirchhof 5 Herr **Max Nierth**, Buchbinderei,
Pfaffendorfer Straße 1 Herr **A. C. Classen**, Colonialwaarenhandlung,
Ranstische Gasse 6 Herr **Friedr. Fischer**, Colonialwaarenhandlung,
Ranstädter Steinweg 1 Herr **O. Engelmann**, Colonialwaarenhandlung,
Schützenstraße 5 Herr **Jul. Schümichen**, Colonialwaarenhandlung,
Westplatz 32 Herr **H. Dittrich**, Cigarrenhandlung,
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr **O. Debus**, Colonialwaarenhandlung,
Zeitzer Straße 35 Herr **V. Küster**, Cigarrenhandlung,
in **Anger-Crottendorf** Herr **Robert Greiner**, Zweinaundorfer Straße 18,
" **Connewitz** Frau **Fischer**, Hermannstraße 23, 1. Etage,
" **Eutritzsch** Herr **Robert Altner**, Buchhandlung, Delitzscher Straße 5.
" **Gohlis** Herr **Th. Fritzsche Nachfolger (Mattheslus)**, Mittelstraße 5,
" **Lindenau** Herr **E. Gutberlet**, Cigarrenhandlung, Markt 22,
in **Volkmarsdorf** Herr **G. A. Naumann**, Conradstr. 55 (Ecke Elisabethstr.).
in **Neustadt** Herr **Klemens Schelt**, Eisenbahnstraße 1,
" **Plagwitz** Herr **M. Grützmann**, Zschochersche Straße 7a,
" **Reudnitz** Herr **W. Fugmann**, Marschallstraße 1,
" " Herr **Bernh. Weber**, Mützengeschäft, Leipziger Straße 6,
" **Thonberg** Herr **R. Häntsch**, Reitzenhainer Straße 58,

Amtliche Bekanntmachungen.

In dieser Woche fällt die Plenarsitzung der Stadtverordneten aus.
Leipzig, den 24. Juni 1894.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Schill.

Bekanntmachung.

Nachdem die öffentlich ausgeschriebene Herstellung einer Ufermauer an der Luppe in der Uferstraße in Leipzig-Lindenau vergeben worden ist, werden die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber hierdurch aus ihren bez. Angeboten entlassen.
Leipzig, am 20. Juni 1894.
II. 2927/848 **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Ch.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die **Klarastraße und Antonienstraße in Leipzig-Kleinzschocher** in das Eigenthum und mit Ausschluß der Fußwege in die Unterhaltung der Stadtgemeinde übernommen haben.
Leipzig, den 20. Juni 1894.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Ie. 2945. Dr. Georgi. Ref. Boeters.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können in unserem Meldeamte Lichtenstraße Nr. 5
am 25. dieses Monats
in Abtheilung I. Buchstabe M—Z (für bleibende Einwohner),
am 25. Nachmittags und am 26. dieses Monats
in Abtheilung III (für Dienstboten),
am 26. dieses Monats
in Abtheilung II (für Fremde) und
am 27. und 28. dieses Monats
in Abtheilung I, Buchstaben A—L (für bleibende Einwohner) **nur dringliche Geschäfte erledigt** werden.
Leipzig, den 20. Juni 1894.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
D. II. 2446. Bretschneider. Sattlermacher.

Die städtische Sparcasse

leiht Werthpapiere unter günstigen Bedingungen.
Leipzig, den 10. Januar 1894.
Die Sparcassen-Deputation.

In Gemäßheit von §. 17 der Leipziger Sparcassen-Ordnung werden
a. das Sparbuch Ser. II Nr. 132546,
b. die Quittungsscheine über die Sparbücher Ser. II Nr. 89019, 229264, 236752
hiermit für ungiltig erklärt.
Leipzig, den 22. Juni 1894.
Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Freiwillige Versteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen der Frau Auguste verw. Hagen geb. Kupfer und Genossen in Leipzig eingetragene, antheilig zu deren Nachlaß gehörige, in Leipzig, an der Marschnerstraße Nr. 7 gelegene, auf 50 145 ℳ geschätzte
Hausgrundstück, Nr. 7a J des Brandkatasters, Folium 439 des Grund- und Hypothekenbuchs für Leipzig-Amtsantheil, in welchem die Bäckerei betrieben wird, soll erbtheilungshalber durch das unterzeichnete Gericht öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden und ist
Montag, der 9. Juli 1894,
Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin anberaumt worden.
Die Versteigerung findet an hiesiger Gerichtsstelle, Peterssteinweg Nr. 8, Zimmer Nr. 115 part. statt.
Die **Versteigerungsbedingungen** sind am Gerichtsbrette angeschlagen und können auch in Zimmer 101 part. eingesehen werden.
Leipzig, am 20. Juni 1894.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung V. 2.
Schucke.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen **Hebammenprüfungen** finden
Freitag, den 29., und } Nachmittags
Sonnabend, den 30. Juni d. J., } von 3—5 Uhr
im Auditorium der Universitäts-Frauenklinik statt.
Leipzig, den 21. Juni 1894.
Die Direction der K. Hebammen-Schule.
Prof. Dr. Zweifel.

Bau-Areal,

in nächster Nähe des Bahnhofes und der Harthwaldung schön gelegen, hat billig zu verkaufen
der Stadtrath zu Zwenkau.

Die Entwickelung der modernen Hygieine in Deutschland.

Dr. K. Die moderne Medicin ist wie kaum eine andere Wissenschaft absprechenden Urtheilen über ihren Werth und ihre Erfolge ausgesetzt; ob ärztliche Kunst und Wissenschaft, ob menschliche Anstrengungen überhaupt den Krankheiten gegenüber Erfolg haben können, wird vielfach auch in sonst ganz aufgeklärten Kreisen bezweifelt. Solchen trüben Betrachtungen gegenüber läßt sich an der Hand der Thatsachen und trockenen Zahlenreihen der Fortschritt unwiderleglich nachweisen, den wir der gemeinsamen Arbeit der modernen Medicin und der vorbeugenden socialen Hygieine im letzten Menschenalter zu danken haben. In der That gehört schon jetzt eine Verlängerung der menschlichen Lebensdauer zu den unvergänglichen Ruhmestiteln der jungen Hygieine; in allen Großstädten, welche hygieinische Maßregeln energisch durchgeführt haben, ist die Sterblichkeitsziffer erheblich heruntergegangen. Noch deutlicher zeigt sich die Einwirkung einer vortrefflichen hygieinischen Verwaltung im deutschen Heere. Von allen stehenden Heeren hat es die geringste Sterbe- und Krankenziffer; Spanien zählt 13,4, Rußland 8,88, Italien 7,74, Oesterreich-Ungarn 6,94, Frankreich 6,06, England 5,13, Belgien 4,7, Deutschland nur 3,2 Todesfälle auf 1000 Mann.

Im deutschen Heere giebt es keine Armeekrankheiten im früheren Sinne mehr. Mit gerechtem Stolze konnte der General-Stabsarzt der Armee, Dr. von Coler, in einer Rede hervorheben, daß in dem zwanzigjährigen Zeitraum von 1868 bis 1887 die Krankheitsziffer der Armee von 1496 auf 804 von 1000, also um 46 Proc. sich vermindert habe, daß z. B. die Typhus-Sterblichkeit heute nur etwa ein Siebentel der früheren Höhe erreiche, daß ferner im Jahre 1887 über 2 Millionen Behandlungstage weniger nothwendig waren als im Jahre 1868 und daß endlich z. B. das Herabgehen der Sterbeziffer für das Jahr 1887 allein einen Gewinn von 1539 Mann bedeute, die in diesem Jahre dem Heere, dem Staate, ihren Familien erhalten wurden.

Die verschiedensten Factoren tragen zum Erfolge der Hygieine bei. Der Impfzwang hat die Pocken, welche sonst Tausende jährlich hinrafften und entstellten, zur verschwindenden Seltenheit gemacht, die antiseptische Wundbehandlung hat Blutvergiftung und Wundfieber, denen früher zahllose Kranke erlagen, aus den Krankensälen verdrängt und glückliche Heilungen ermöglicht, wo sonst die Kranken aufgegeben wurden, gutes Trinkwasser und Canalisation haben in den Großstädten im Bunde mit zahllosen anderen hygieinischen Einrichtungen (sociale Gesetzgebung, moderne Krankenhäuser, Feriencolonien u. s. w.) das Ihrige dazu beigetragen, das kostbarste Capital der Staaten und der Gesellschaft, das Menschenleben, mehr als bisher zu schirmen und zu behüten.

Angesichts dieser Erfolge ist es von großem Interesse, den Entwickelungsgang, den die junge Wissenschaft der Hygieine in Deutschland genommen hat, zu verfolgen. Die Reformbewegung, aus welcher schließlich die moderne Hygieine hervorging, begann ungefähr 1837 in England, den Anstoß gab das rapide Anwachsen der großen Städte und die mächtige Ausdehnung der Industrie in jenen Jahrzehnten. Für jeden Einzelnen wurde hierdurch die Beschaffung von Luft, Wasser und Nahrung von normalem Verhalten mit immer größeren Schwierigkeiten verbunden, während Uebertragungen von Krankheiten sich immer leichter vollzogen. Englische Aerzte leiteten damals zuerst eine genaue medicinische Statistik ein; an der Hand eines großen Zahlenmaterials stellten sie fest, daß die städtische Bevölkerung Englands eine viel höhere Sterblichkeit aufweist als die Landbevölkerung und daß ein großer Procentsatz der Erkrankungen und Todesfälle auf „vermeidbare" oder „zumotische" Krankheiten entfällt. In den folgenden Jahren (1840—1866) wurden nunmehr großartige hygieinische Reformen durchgeführt. Enge, dicht bewohnte Straßen und Stadttheile wurden niedergerissen, gesunde Arbeiterwohnungen erbaut; durch unterirdische Schwemmcanäle wurden die Abfallstoffe entfernt, centrale Wasserleitungen eingerichtet, die Nahrungsmittel einer strengen Controle unterworfen, die Krankenpflege besser organisirt. Das Ergebniß aller dieser hygieinischen Maßnahmen war in manchen Städten ein ganz auffälliges Sinken der Sterbeziffer, und insbesondere erfahren die „vermeidbaren" oder „zumotischen" Krankheiten eine starke Abnahme. Mit Stolz blickten Staatsmänner und Aerzte auf diese Leistungen, und die Hygieine war innerhalb kurzer Frist in den weitesten Kreisen Englands populär geworden.

In Deutschland fand das Beispiel Englands um so eher Nachahmung, als auch hier das Anwachsen der Industrie und der Großstädte, namentlich aber die verheerenden Züge der Cholera die hygieinischen Reformen populär machten. Die „öffentliche Gesundheitspflege" wurde als einer der wichtigsten Zweige der Medicin und ihre praktische Anwendung als ein bedeutsamer Theil der staatlichen und städtischen Verwaltung proclamirt.

Inzwischen ging aber gerade von deutschen Gelehrten und Aerzten eine neue Reformbewegung aus, die Professor Flügge in Breslau, der selbst zu den Vorkämpfern der modernen hygieinischen Wissenschaft gehört, anschaulich schildert. Während die in England durchgeführten hygieinischen Maßnahmen in den übrigen Ländern ohne Weiteres als mustergiltig angesehen wurden, unterzog man sie in Deutschland einer schärferen Kritik. Dabei erwies sich die englische Statistik als vielfach angreifbar. Wirklich traten die anfänglich so günstig erscheinenden Resultate der „sanitary works" bei Weitem nicht in allen Städten zu Tage. In manchen trat ein Rückschlag ein, indem Typhus und andere „vermeidbare" Krankheiten zahlreiche Opfer forderten; andererseits beobachtete man, daß das Auftreten typhöser Erkrankungen überhaupt sehr stark schwankt und daß Jahrzehnte mit geringer Typhusfrequenz vorkommen, auch ohne alle hygieinischen Maßnahmen.

Gegenüber einer strengen Kritik war es nicht zu leugnen, daß sich die Maßnahmen der öffentlichen Gesundheitspflege wesentlich auf unbewiesene Hypothesen stützten. Die wichtigste und einflußreichste unter diesen war die Lehre, daß Fäulnißvorgänge und Verunreinigung des Bodens, der Luft und des Wassers durch organischen, faulenden Schmutz die allgemeine Sterblichkeit und speciell die Ausbreitung der zymotischen Krankheiten bedinge. Man nahm an, daß überall, wo Diarrhoe, Ruhr, Typhus, Cholera herrschen, die Bevölkerung in besonders hohem Maße faulende Abfallstoffe entweder trinkt oder einathmet, und daß auch die Gesammtsterblichkeit bei gleicher Dichtigkeit der Bevölkerung wesentlich von der Energie abhängt, mit welcher für Fortschaffung des Schmutzes aus Boden, Luft und Wasser gesorgt wird. Diese Annahmen bestimmten damals wesentlich die Richtung der hygieinischen Reformen.

Und doch stimmten diese Hypothesen durchaus nicht mit den Resultaten von Versuchen überein, die über die Wirkung faulender Substanzen angestellt wurden. Es gelang nicht, an Thieren oder Menschen die genannten Krankheiten hervorzurufen, wenn man sie absichtlich der Einathmung einer über Faulstoffe streichenden Luft aussetzte oder verschmutztes Wasser genießen ließ. Ferner lagen zahlreiche Beobachtungen aus der Praxis vor, wonach Menschen unter angesammelten Fäulnißstoffen lebten ohne merkliche Schädigung ihrer Gesundheit. Jene hygieinischen Reformen waren mithin eigentlich insofern verfehlt, als sie nicht auf feststehende, wissenschaftlich erwiesene Lehren gegründet waren. Bei diesen Reformen spielten eben noch andere Motive mit. Namentlich kam das Bestreben, widrige Sinneseindrücke aus unserer Nähe zu entfernen, vorzugsweise mit in Betracht. Die Empfindlichkeit gegen solche Eindrücke steigt mit der Civilisirung und der Verfeinerung des Lebensgenusses, und in einer gewissen Epoche wird eine jede Bevölkerung auch ohne hygieinische Motive zu Bestrebungen gelangen, welche Entfernung der Abfallstoffe, Beschaffung reiner Luft u. s. w. bezwecken. Aber auf solchen Grundlagen konnte keine Wissenschaft aufgebaut werden; die „öffentliche Gesundheitspflege" mit ihren praktischen Zielen und verschiedenartigsten Motiven war etwas ganz Anderes, als die wissenschaftliche Hygieine, deren Aufgabe es ist, die Ursachen der Krankheiten und abnormen Sterbeziffern möglichst exact und mit Hilfe einwandfreier Methoden zu erkennen. Diese wissenschaftliche Richtung der Hygieine ist wesentlich auf Pettenkofer's Initiative zurückzuführen; er faßte zuerst die Hygieine als einen Theil der Naturwissenschaften auf, in welchem die inductive Methode und experimentelle Forschung vorzugsweise Anwendung finden müssen. Er betrachtete als das Arbeitsgebiet der Hygieine die ganze natürliche oder künstlich veränderte Umgebung des Menschen, soweit dieselbe auf die menschliche Gesundheit von Einfluß ist. Die äußere Umgebung und die in ihr sich abspielenden Vorgänge und Erscheinungen müssen zunächst in exacter Weise erkannt werden, dann erst ist eine sichere Basis gegeben für die private Hygieine und öffentliche Gesundheitspflege.

Indessen blieb Pettenkofers Wirksamkeit im Wesentlichen auf München beschränkt, die deutschen Regierungen verhielten sich abwartend, nur das Reichsgesundheitsamt wurde bei seiner Begründung 1876 mit einem Laboratorium für hygieinische Forschungen ausgestattet und die Universität Leipzig berief 1878 einen Schüler Pettenkofer's, Hofmann, zur Neubegründung eines hygieinischen Institutes. Offenbar fehlte es noch an schlagenden, alle Bedenken überwindenden Beweisen für die Lehrnsähigkeit und Bedeutung der neuen Richtung der Hygieine. Die größten Erwartungen setzte man auf die Erfolge der Hygieine bei der Bekämpfung der Seuchen, und gerade hier hatte die bisherige experimentelle Forschung wenig Positives zu liefern vermocht. Auch die geistvolle Hypothese Pettenkofer's über die Abhängigkeit der Cholera und des Typhus vom Boden operirte nicht mit bekannten, experimentell faßbaren Größen, sondern nur mit unbekannten Krankheitserregern, deren Natur noch so wenig feststand, daß die Einen sie als Gase, die Andern als Organismen ansprechen konnten.

Es bedurfte eines neuen kräftigen Anstoßes, um die Regierungen zur Schaffung von Lehrstühlen für Experimental-Hygieine an den Hochschulen zu veranlassen. Diesen Anstoß gab Robert Koch mit seinen Arbeiten und Entdeckungen. Koch hatte 1878, während er noch Kreisphysikus in Wollstein war, eine kleine Broschüre „Ueber die Aetiologie der Wundinfectionskrankheiten" veröffentlicht, in welcher er ganz neue mikroskopische Untersuchungs-Methoden beschrieb, und über eine Reihe von Sepsis erregende Kleinlebewesen berichtete, die er mit Hilfe jener Methode aufgefunden hatte. Auf diese offenbar sehr bedeutungsvollen Arbeiten hin wurde Koch in das kaiserliche Gesundheits-Amt nach Berlin berufen. Dort wurde ihm ein gut ausgerüstetes Laboratorium, Mittel und Hilfskräfte zur Verfügung gestellt und dort machte er seine ferneren epochemachenden Entdeckungen. 1881 erschien der erste Band der „Mittheilungen aus dem kaiserlichen Gesundheits-Amt", in dem Koch die neuen Methoden zur Isolirung und Reinzüchtung der Bakterien beschrieb, nach welchen jetzt in unzähligen Laboratorien sämmtlicher Culturländer gearbeitet wird. In demselben Bande theilte Koch seine Methode zur Prüfung der Desinfectionsmittel mit und gab Anweisung zu einer rationellen, auf sichere Erkenntniß gestützten Desinfection. 1882 trat Koch mit der Entdeckung des Tuberkel-Bacillus an die Oeffentlichkeit, nachdem er wiederum neue eigenartige Methoden zum mikroskopischen Nachweis und zur Cultur dieser Bacillen gefunden hatte. 1883 entdeckte er ferner den Erreger der asiatischen Cholera und beschrieb dessen Lebenseigenschaften so vollständig, daß die Bekämpfung dieser Seuche fortan auf das feststehende Fundament der bekannten Lebenserscheinungen jenes Krankheitserregers gegründet werden konnte. Schüler Koch's, insbesondere Löffler und Gaffky, entdeckten in denselben Jahren unter Koch's Leitung die Erreger des Unterleibs-Typhus, der Diphtherie und des Rotzes; durch andere Schüler ließ Koch speciell von hygieinischen Gesichtspuncten aus Methoden zur Untersuchung der Luft, des Wassers und des Bodens auf Bakterien ausarbeiten und gab damit unserer Kenntniß von dem Verhalten der Bakterien in den uns umgebenden äußeren Medien zuerst bestimmte Grundlagen.

Mit diesen Koch'schen Arbeiten war für die Experimental-Hygieine ein neues mächtiges Arbeitsfeld aufgedeckt, das reichsten Ertrag und vielfältigen unmittelbaren Nutzen versprach. Jetzt lagen speciell über Ursachen und Wesen der epidemischen Krankheiten sichere Thatsachen vor, welche die Aussicht auf ein klares Erkennen der Verbreitungsart und auf eine richtige Auswahl der Mittel zur Abwehr der Seuchen eröffneten. Die neue Richtung der wissenschaftlichen Hygieine hat bei den Abwehrmaßregeln gegen die Cholera die Feuerprobe bestanden; es gelang überall, wo die ersten Fälle rechtzeitig gemeldet wurden, die Krankheit, unzweifelhaft festzustellen, den Herd durch geeignete Maßnahmen und Isolirung unschädlich zu machen und so die weitere Verbreitung zu verhindern. Auch das verheißungsvolle neue Serum-Heilverfahren von Behring und Ehrlich gegen die Diphtherie ist eine Frucht der neuen Richtung, die erst im Beginn ihrer Wirksamkeit steht.

SLUB
Wir führen Wissen.